



Rickenbacher: “Bin für einen selbstbewussten Zivilschutz und einen starken Verband”

- Martin Erb ist an der GV zum Ehrenmitglied des SZSV ernannt worden.
- Der Zivilschützer des Jahres 2019 ist gekürt. Sein Nachfolger wird gesucht.



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

DER BEVÖLKERUNGSSCHUTZ WIRD MODERNISIERT

Die Räte werden in den nächsten Monaten das neue BZG beraten und darüber befinden. Wir stehen an einer Wegmarke, die den Zivilschutz in eine neue Richtung bringen wird. Die Risikolandschaft hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Bedrohungen wie Terrorismus und Cyber-Angriffe, aber auch Gefahren wie Strommangel oder Pandemien sind aktueller denn je. Gleichzeitig gilt es, mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Die Alarmierungs- und Telekommunikationssysteme müssen modernisiert und ein Lageverbundsystem soll eingeführt werden.

Die neuen Herausforderungen in der Ausbildung erfordern eine permanente Aus- und Weiterbildung aller Beteiligten. Mit der neuen Ausbildung der hauptamtlichen InstruktorInnen können wir mit unseren Partnern im Bevölkerungsschutz gleichziehen und erreichen einen zeitgemässen Ausbildungsstand.

Die Kantone konnten sich gemeinsam mit dem Bundesamt an der Erarbeitung der Kurse nach der Einführung des neuen BZG beteiligen und die Resultate können sich sehen lassen. Wir alle werden je länger je mehr gefordert sein, Aufgaben gemeinsam anzugehen und praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Bei der Umsetzung der neuen gesetzlichen Grundlagen sind wir alle aufgefordert, uns einzubringen. Wir dürfen den Zivilschutz noch sichtbarer präsentieren, unser Bestreben muss es sein, unsere Leistungen in hoher Qualität mit dem notwendigen Fachwissen anzubieten.

Aus diesem Grund ist das praktische Training einer der Erfolgsfaktoren, um neben unseren Partnern im Bevölkerungsschutz zu bestehen.



Reto Scacchi
Zonenkoordinator

reto.scacchi@jds.bs.ch

“Ich sprengere gerne

Im April dieses Jahres ist Ronald Rickenbacher als neuer Präsident der Technischen Kommission in den Vorstand des SZSV gewählt worden. Dort will er sich stark machen für einen selbstbewussten Zivilschutz und für einen starken Verband. Dabei sieht der 33-jährige Aargauer sich als kritischen Hinterfrager, der auf konstruktive Weise alte Denkmuster knacken möchte.



Ronald Rickenbacher, Sie sind neues Vorstandsmitglied im SZSV und auch neuer Präsident der Technischen Kommission (TK). Erklären Sie Ihr Engagement für den Zivilschutz.

Ich bin der Meinung, dass die Schweiz den Solidaritätsgedanken stark gewichtet und unser Land auf dem Gedanken der Miliz basiert. Sämtliche Institutionen, die sich an dieses Prinzip halten, bieten lohnenswerte Aufgaben, um sich in ihnen zu engagieren. Wer meinen Lebenslauf liest, sieht: Ich war immer schon in solchen Organisationen tätig. Ich glaube wirklich an diese Institutionen und halte sie auch für die richtigen für unser Land.

Wie fällt ein Vergleich zwischen Armee und Zivilschutz aus?

Der Grundgedanke im Zivilschutz ist der gleiche wie im Militär. Der Hauptunterschied

liegt nicht per se in der Qualität der Dienstleistenden – ich erlebe in beiden Organisationen sehr gute, aber auch qualitativ schlechte Leute. Der Kernunterschied liegt darin, dass die Zivilschützer sich weniger mit ihrer Institution identifizieren als Armeeingehörige. Ein Beispiel: Zwar hat ein Soldat mit vielen Wochen Militärdienst sich sicher einige Male über die Armee beschwert – aber sobald ein paar Armeeingehörige zusammensitzen, schwärmen sie von den guten alten Zeiten. Das erlebe ich im Zivilschutz viel weniger – und das ist sehr schade. Es ist fast, als würde man sich genießen, im Zivilschutz Dienst zu leisten.

Was kommt Ihnen denn beim Begriff “Zivilschutz” zuerst in den Sinn?

Das Wort selber beinhaltet ja schon den Schutz von Menschen, Tieren und Sachen.

Grenzen – aber konstruktiv!”

Es steht dafür, für andere da zu sein. Wenige für viele, wenn es denn wirklich notwendig sein sollte. Im Militär steht der Mensch oder die Bevölkerung nicht unbedingt im Zentrum. Aber hier bei uns, da leisten 500 Zivilschützer Dienst für 50'000 Leute. Eben: Wenige für viele. Ich finde diese Formel sehr passend für den Zivilschutz. Andererseits hat das Ganze auch einen negativen Aspekt: Da ist der Zwang zum Dienstleisten. Etwas für jemand anderen tun, ist heutzutage nicht mehr ein Wert, welcher motiviert umgesetzt wird.

Losgelöst von der aktuellen BZG-Revision: Wo steht der Zivilschutz in unserem Land?

Eine schwierige Frage! Wenn ich den Zivilschutz im Kontext der gesellschaftlichen und klimatologischen Entwicklung betrachte, bin ich sicher: Die Institution wird künftig erst recht notwendig sein. Auf die Faktoren Gesellschaft und Natur können wir im Zivilschutz entsprechend reagieren. Der Individualismus in der Gesellschaft ist aber extrem hoch und nimmt zu. Jeder will sich selber verwirklichen, dann ist es natürlich extrem schwierig, die Sinnhaftigkeit, die der Zivilschutz beinhaltet, potenziell Interessierten auch zu verkaufen. Es ist schwieriger als auch schon, aufzuzeigen, dass wir eine gute und sinnvolle Sache machen.

Die Klischees, gibt es sie noch?

Erleben Sie selber sie noch?

In meiner Organisation werde ich nicht mehr mit solchen Klischees konfrontiert. Aber klar: Gewisse Kreise und Personen belächeln uns immer noch. Andererseits: Wenn ich irgendwo auftauche – und das tue ich mit meiner Art tendenziell jung, frech und laut – verspüre ich bei den Partnerorganisationen eine gewisse Unsicherheit. Sie realisieren: Da läuft was, da ist der Zivilschutz extrem präsent und spürbar!

Das hilft?

Ich bin seit zweieinhalb Jahren Kommandant der ZSO Wettingen-Limmattal. Dabei habe ich mir auch erlaubt, Aufgaben wahrzunehmen, die nicht im Katalog stehen, und über den Tellerrand zu schauen. So war ich öfters auch mit dem Partner Armee unterwegs. Das hat mir auch Kritik eingetragen. Aber ich kann es jedem Zivilschutz-Verantwortlichen empfehlen.

Wo müsste der Zivilschutz Ihres Erachtens hin? Woran mangelt es noch?

Positiv ist die logistische Situation, die Materialfrage. Da sind wir auf dem richtigen Weg. Diesbezüglich haben wir im Aargau viel Gutes gemacht. Aber auch in Emmen, mit den Drohnen, oder im Thurgau, mit Seilrettungen. Potenzial hat es sicherlich in einer noch besseren Abgrenzung zwischen den einzelnen Partnern: Wo hört die Feuerwehr auf und schliesst der Zivilschutz an und wann übernimmt die Armee? Die ganze Zusammenarbeit mit den Partnern ist eine Riesenbaustelle. Ich sehe nicht ein, wieso Feuerwehr und Zivilschutz für sich eigene Gärten pflegen. Ginge es nach mir, könnten auch Zivilschutz und Zivildienst kooperieren.

Ihre Lösung?

Ich befürworte eine Überführung der Wehrpflicht in eine allgemeine Dienstpflicht. Es gibt diesbezüglich die verschiedensten Modelle und wir müssen doch Alternativen bieten: Der eine hat gerne ein Gewehr in der Hand, der andere bevorzugt die Arbeit im Wald, der dritte arbeitet gerne mit Menschen, zum Beispiel im Bereich Feuerwehr und Sanität. All dies könnte man ja spezifisch in die Grundausbildung einbauen. Ich glaube, mit einer Zusammenführung der Dienstmodelle liesse sich die Attraktivität des Dienstes steigern.

Das dürften nicht alle so sehen wie Sie.

Nun, ich lebe absolut nach der Devise: Lieber einmal weniger fragen, dafür einmal mehr um Entschuldigung bitten. Die eine Ebene ist doch, wie man operativ zu leben vermag, um spürbar und sichtbar zu sein. Die andere aus Sicht des Zivilschutzes ist die politische und gesellschaftliche Wahrnehmung. Der Zivilschutz soll sich künftig besser und mutiger verkaufen. Wir können etwas, und das müssen wir selbstbewusst aufzeigen. Deshalb ist ein Verband wie der SZSV ja auch so extrem wichtig. Er kann Interessen vertreten – und nicht nur die

kantonsinternen, sondern den operativen Geist von unten her, von der Basis.

Wie verstehen Sie Ihre Rolle als Vorstandsmitglied im SZSV?

Ich sehe mich als kritischen Hinterfrager. Als einen, der nicht einfach alles abnicken will. Etwas plakativ ausgedrückt: Ich möchte Grenzen sprengen, alte Denkmuster aufbrechen – aber auf eine konstruktive Art und Weise. Danach möchte ich aber auch die Reihen schliessen und gemeinsam eine Lösung finden.

... und als Präsident der TK?

Ich will dafür sorgen, dass das Know-how zur richtigen Zeit am richtigen Ort sehr fundiert vorhanden ist. Die Rolle der Technischen Kommission ist das Erkennen und Aufnehmen fachspezifischer Themen. Idealerweise kann sie diese so überführen, dass auch gleich politisches Gewicht entsteht. Die TK soll für den Vorstand die Grundlagen schaffen und ein Argumentarium erarbeiten, damit dieser gegenüber anderen Verbänden, aber auch gegenüber den Bundesstellen, mit Fakten bestehen kann. Dieser Input respektive Output soll nach oben und nach unten möglich sein. Darüber hinaus soll die TK natürlich auch der einzelnen Organisation helfen, etwa punkto Übungskonzept oder Plattform. Man muss das Rad nicht immer wieder neu erfinden.

Der SZSV als unverzichtbarer Partner?

Genau! Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass unser Verband enorm wichtig ist. Es ist ganz zentral, dass wir es schaffen, ihm ein entsprechendes Gewicht zu verschaffen gegenüber unseren “Kunden”, den ZSO's, aber auch gegenüber der Politik. Es muss unser Ziel sein, dass die Leute mit ihren Anliegen auch an den Verband gelangen. Der SZSV als zusätzlicher, starker Ansprechpartner also! Dass dies möglich ist, daran glaube ich felsenfest.

Breiter Rucksack in jungen Jahren

Ronald A. Rickenbacher ist seit Januar 2017 Kommandant der ZSO Wettingen-Limmattal. An der GV des SZSV im April dieses Jahres in Aarau wurde er als Nachfolger des bisherigen TK-Präsidenten Martin Erb in den Vorstand des Verbandes gewählt. Der 33-jährige Aargauer hat verschiedenste militärische und militärpolizeiliche Ausbildungen absolviert. Er ist im Nebenamt Dozent Führungsausbildung, GET Marketing und Kaderschulen in Zug.

Standing Ovations für “Urgestein” Martin Erb

Am 29. März hielt der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) in Aarau seine 12. Generalversammlung ab. Die von der ZSO aargauSüd perfekt organisierte Veranstaltung vor 123 Anwesenden stand ganz im Zeichen der Verabschiedung von Martin Erb aus dem Vorstand und als Chef der Technischen Kommission (TK).

Mehr als 120 Teilnehmende waren zugegen, als Präsident Walter Müller die 12. GV des SZSV im Aarauer Grossratsaal eröffnete. Es ist kein Geheimnis, dass er sich grosse Sorgen macht um die künftigen Bestände, sind doch die Rekrutierungen in den letzten Jahren “regelrecht eingebrochen”. Er bezeichnete es als “grosses Ärgernis”, dass es immer mehr Zivildienst-Leistende gebe, die Bestände von Armee und Zivilschutz aber immer kleiner würden. Der SZSV-Präsident: “Hier sind deutliche Korrekturen angebracht.” Bevor Walter Müller auf die Traktanden der GV einging, nahm er die begrüssenden Voten der Aargauer Regierungsrätin Franziska Roth und von Maja Riniker, Aargauer Grossrätin und Präsidentin der Kommission für Öffentliche Sicherheit, auf und nutzte sie für Werbung in eigener Sache: “Ich wäre sehr froh und begeistert, mehr Frauen im Zivilschutz zu haben!” Sämtliche Anwesenden erhoben sich danach für eine Gedenkminute für Ernst Binder. Das ehemalige Vorstandsmitglied und Freimitglied des SZSV war im Dezember 2018 überraschend verstorben. Als Neumitglied begrüsst wurde die ZSO Wiggertal.

“Unser Präsident hat die Zügel fest in der Hand.”

Christoph Flury

Ernennung zum Ehrenmitglied

TK-Präsident Martin Erb blickte im Rahmen seines Jahresberichtes auf die Fachtagung 2018 zurück, mit rund 200 Teilnehmenden und guten Rückmeldungen. “Es braucht nun frischen Wind”, so Erb, der in seiner Amtszeit als TK-Präsident 14 Fachtagungen zu verantworten hatte, davon drei dreitägige Seminare. Er dankte TK, BABS, Vorstand und den Mitgliedern des SZSV. Vorstandsmitglied und BABS-Vizedirektor Christoph Flury hatte die angenehme Pflicht, Martin Erb zu verabschieden und dessen



DER SCHEIDENDE TK-PRÄSIDENT MARTIN ERB WIRD AN DER GV 2019 IN AARAU VON SZSV-PRÄSIDENT WALTER MÜLLER GEEHRT.

“ungemein engagierte Arbeit” für Bevölkerungs- und Zivilschutz sowie für den Verband zu würdigen. Er bezeichnete Erb in launigen Worten als “Urgestein” des Zivilschutzes. Dieser erhielt von allen Anwesenden im Aarauer Grossratsaal verdientermassen eine Standing Ovation. Und sie wählten den sichtlich gerührten Martin Erb einstimmig zum Ehrenmitglied des SZSV.

Für Martin Erb schlug der Vorstand Ronald A. Rickenbacher vor, Kommandant der ZSO Wettingen-Limmattal (siehe Interview Seite 2 und 3). Die Versammlung wählte ihn einstimmig als neues Vorstandsmitglied und als Präsidenten der TK.

Die Jahresrechnung in der Kritik

In seiner Funktion als Zonenkoordinator blickte auch Reto Scacchi auf das vergangene Jahr zurück. Es sei unter anderem darum gegangen, die Strukturen zu stabilisieren und eine nähere Anbindung zur Technischen Kommission zu realisieren. Stephan Eng als Finanzverantwortlicher des SZSV präsentierte die Jahresrechnung 2018, die einen Verlust von 40'745 Franken ausweist. Verschiedene Votanten, allen voran Alfred Haab, Kommandant der ZSO Albis, hinterfragten das Ergebnis kritisch. Zwar versuchte der Vorstand aufzuzeigen, dass er in den letzten Jahren deutliche Mehrleistungen erbracht hat und dass insbeson-

dere die Schaffung der Zonen auf verschiedenen Ebenen auch mehr Kosten verursachte. “Wir werden aber alles daran setzen, dass solche Kostenüberschreitungen nicht mehr vorkommen!”, versprach Eng. Die Rechnung 2018 wurde bei 36 Gegenstimmen gutgeheissen.

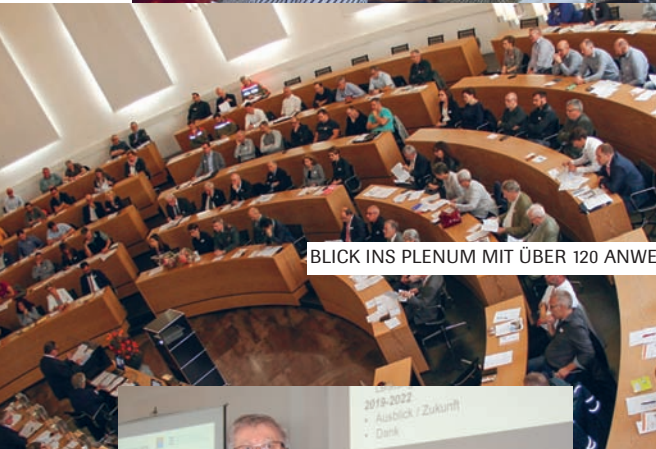
Das Budget 2019 sieht – bei unveränderten Mitgliederbeiträgen – ein Minus von 15'000 Franken vor, wie Stephan Eng erläuterte. Alfred Haab stellte den Antrag, das Budget nur mit dem Zusatz zu genehmigen, dass innert Jahresfrist die Kommunikationskosten auf allen Stufen überprüft würden. Dieser Antrag und damit das Budget wurden mit vier Gegenstimmen gutgeheissen.

Berechtigte Investitionen

Vizepräsident Franco Giori versprach, man werde sämtliche Strukturen überprüfen, das Angebot für die Mitglieder ausbauen und verstärkte Marketingmassnahmen ins Auge fassen. All dies kostet eben auch, wie Walter Müller betonte. Man habe investiert: in die Anerkennung, auch in die Pflege des Images. “Diese Massnahmen werden sich rechnen, wenn deswegen das Gewicht des Zivilschutzes gestärkt wird.” Die geäußerte Kritik sei in Ordnung. “Das macht uns als Verband nur stärker.”



ABSTIMMUNG IM GROSSRATSSAAL



BLICK INS PLENUM MIT ÜBER 120 ANWESENDEN



ZONENKOORDINATOR RETO SCACCHI



SZSV-PRÄSIDENT WALTER MÜLLER



VORSTAND UND KOMMANDANTEN TAUSCHEN SICH AUS



VORSTAND UND SEKRETÄR DES SZSV



WO ZIVILSCHUTZ DRAUF STEHT
IST AUCH ZIVILSCHUTZ DRIN

“Ich wäre froh und begeistert, mehr Frauen im Zivilschutz zu haben.”

Walter Müller

Flurys Lob für des Präsidenten Arbeit

Christoph Flury lobte in der Folge explizit das erfolgreiche Engagement von Walter Müller in der Subkommission, welche die BZG-Revision wieder auf Kurs bringen soll. “Unser Präsident hat die Zügel fest in der Hand!” Wahrscheinlich könne man den Zeitplan nicht ganz einhalten, sagte Flury, viel wichtiger aber sei, dass man am Ende ein gutes Gesetz erhalte.

Die von der ZSO aargauSüd perfekt organisierte Veranstaltung ging weiter mit einem leckeren Mittagessen in der Kaserne Aarau und einem Konzert des Rekrutenspiels 16-1/2018, bevor eine Besichtigung des Rekrutierungszentrums Aarau und des KKE am Nachmittag die 12. ordentliche GV des SZSV beschloss.

ZSOpilatus: Werner Fischer nach 25 Jahren verabschiedet



Im Februar ist Oberstltld Werner Fischer in Horw/LU in feierlichem Rahmen und vor 120 Gästen als Kommandant der ZSOpilatus verabschiedet worden. Fischer, ehemaliges Vorstandsmitglied des SZSV und seiner Vorgängerorganisation VSZSO und Ehrenmitglied des Verbandes, übergab das Kommando an Marco Pieren. Werner Fischer war während 25 Jahren in Diensten der Zivilschutzorganisation Pilatus. Unter seiner Leitung wurden zwei Zivilschutzreformen, die Aufhebung der Anlage im Sonnenbergtunnel und der Zusammenschluss der Organisationen aus Luzern, Kriens und Horw zur ZSOpilatus umgesetzt. Seit 2004 war er Kommandant der ZSOpilatus. “Ich freue mich, nun einen weiteren Lebensabschnitt anzugehen”, sagte Fischer zu seinem Rücktritt.

Seine Arbeit wurde von Martin Merki, Präsident der Zivilschutzkommission, gewürdigt und bestens verdankt. Ebenso wurde Erika Lori, die langjährige Zivilschutzstellenleiterin, verabschiedet. An der Kommandoübergabe waren auch SZSV-Präsident Walter Müller und Vizepräsident Franco Giori vertreten.

Die ZSOpilatus ist eine der grössten Zivilschutzorganisationen in der Zentralschweiz. Sieben Personen arbeiten auf der Geschäftsstelle in Luzern. Unter der neuen Leitung von Marco Pieren führen sie die ZSOpilatus organisatorisch und administrativ und warten das Material und die technischen Anlagen der Gemeinden.



Guido Brand ist Zivilschützer des Jahres 2019



DIE JURY SETZT SICH AUS FOLGENDEN MITGLIEDERN ZUSAMMEN (VON LINKS): WERNER DE SCHEPPER (CO-CHEFREDAKTOR SCHWEIZER ILLUSTRIRTE), MICHEL ELMER (VORSTANDSMITGLIED SZSV), FREDY FAESSLER (REGIERUNGSRAT KANTON ST. GALLEN), FRANCO GIORI (VIZEPRÄSIDENT SZSV), PATRICK SAUZET (MITGLIED TECHNISCHE KOMMISSION DES SZSV), WALTER MÜLLER (PRÄSIDENT SZSV), WOLFGANG NIKLAUS (MEDIENSTELLE SZSV).

Die siebenköpfige Jury hat entschieden: Guido Brand heisst der allererste Zivilschützer des Jahres! Die Auszeichnung verdiente sich der stv. Kompaniekommandant der ZSO Suhrental/Uerkental mit der vorbildlichen Koordination des eigenen und des überregionalen Einsatzes der RZSO nach dem Jahrhundert-Hochwasser im aargauischen Uerkental

im Juli 2017. An der Fachtagung Ende Mai in Olten wurde Brand ausgezeichnet.

Am 8. Mai hat die siebenköpfige Jury getagt. SZSV-Präsident Walter Müller erläuterte nochmals die Beweggründe, weshalb man die Idee einer jährlichen Auszeichnung für einen Zivilschützer oder eine Organisation weiterverfolgt und vor Jahresfrist die erste

Ausschreibung lanciert hatte. Der Zivilschutz, so Müller, stehe (zu) oft im Schatten der Armee. "Wenn wir also wollen, dass von uns geredet wird, dann müssen wir vorangehen!"

Sämtliche Jurymitglieder machten sich im Vorfeld der finalen Sitzung mit Faktenblättern und einem Video bereits ein Bild von den drei Finalisten – nebst Guido Brand waren dies Jörg Baumgartner, Kdt RZSO Sarganserland, sowie Serge Richner, Ausbildungsverantwortlicher ZSO aargauSüd. In der Jury herrschte Einigkeit: Jeder der drei Finalisten hätte die Auszeichnung mehr als verdient. Am Ende einer knapp eineinhalbstündigen Sitzung, die mitunter kontrovers, aber immer konstruktiv geführt wurde, entschied eine Mehrheit: Guido Brand wird Zivilschützer des Jahres 2019!

Guido Brand erhielt an der Fachtagung Ende Mai in Olten einen schönen Pokal zum Behalten, einen Barpreis über tausend Franken und viel Applaus aus dem Plenum. Kaum von der Bühne, durfte er den anwesenden Medienschaffenden auch gleich die ersten Interviews geben.

[Lesen Sie die aktuellen Berichte von der Ehrung Guido Brands an der Fachtagung in Olten auf unserer Website:](http://www.szsv-fspc.ch/de/)

Zivilschützer/-in des Jahres 2020 wird gesucht: Die Ausschreibung läuft

Bereits wird der Nachfolger oder die Nachfolgerin von Guido Brand gesucht. Bis 30. September können Kandidatinnen und Kandidaten beim Sekretariat des SZSV gemeldet werden – Angehörige des Zivilschutzes, Einzelpersonen oder auch Zivilschutzorganisationen. An der nächsten Fachtagung erfolgt die Ehrung zum "Zivilschützer oder Zivilschützerin des Jahres 2020".

Die erste Ausschreibung im vergangenen Jahr wurde von der Zivilschutz-Basis noch verhalten aufgenommen. Das dürfte heuer anders sein – jetzt, wo das Eis gebrochen ist und im Mai der allererste "Zivilschützer des Jahres, Guido Brand", an der Fachtagung in Olten geehrt wurde. Brand erhielt einen schönen Pokal, einen Barpreis über tausend Franken und reichlich mediale Aufmerksamkeit. Eine Aufmerksamkeit, die nicht zuletzt auch seiner ZSO Suhrental/Uerkental und dem Zivilschutz als Ganzes zugutekommen dürfte.



DER POKAL IN DIESEM JAHR GING AN GUIDO BRAND. WER HOLT IHN NÄCHSTES JAHR?

Bis 30. September 2019 können nun also Kandidaturen dem SZSV-Sekretariat gemeldet werden. Nach einer Vorselektion durch die Zonen bis Januar nächsten Jahres erfolgt im März 2020 die Wahl durch die Jury. An der Fachtagung im Mai 2020 wird die Ehrung der Persönlichkeit oder der Organisation in feierlichem Rahmen stattfinden.

Der SZSV verfolgt mit dieser Auszeichnung gleich mehrere Ziele: Er möchte die Leistungen des Zivilschutzes in der Öffentlichkeit besser bekannt machen, besondere Leistungen würdigen sowie die Identifikation der Zivilschutz-Angehörigen mit dem Zivilschutz verstärken. Nicht zuletzt soll auch der Kontakt zur Basis verstärkt werden.

Details und die exakte Ausschreibung zur Wahl "Zivilschützer/-in des Jahres 2020" finden Sie unter folgender Webadresse: www.szsv-fspc.ch/ZSdJ

EDITORIALE

La protection de la population se modernise

Ces prochains mois, les Chambres fédérales se pencheront sur la nouvelle LPPCi. Nous sommes arrivés à un carrefour et la protection civile va prendre un nouveau chemin. Les risques ont évolué ces dernières années. Des menaces comme le terrorisme et les cyberattaques, mais aussi les pénuries d'électricité ou les pandémies, sont plus actuelles que jamais. En même temps, il faut garder le rythme de la numérisation. Les systèmes d'alarme et de télécommunication doivent être modernisés et nous avons besoin d'un réseau de suivi de la situation.

Dans l'instruction, les nouveaux défis exigent une formation permanente de toutes les parties prenantes. Grâce à la nouvelle formation des instructeurs à plein temps, nous serons à jour et sur un pied d'égalité avec nos partenaires de la protection de la population.

Les cantons ont pu participer à la conception des cours avec l'OFPP en tenant compte de la nouvelle LPPCi. Les résultats sont là. Nous devons de plus en plus collaborer pour développer ensemble des solutions pratiques. Nous sommes aussi tous appelés à jouer notre rôle dans la mise en oeuvre des nouvelles bases juridiques. La protection civile doit devenir plus visible et nous devons nous efforcer d'améliorer la qualité de nos prestations en tirant profit de l'expertise nécessaire.

Pour cette raison, l'exercice pratique est un facteur de réussite pour exister aux côtés de nos partenaires au sein du système de protection de la population.

Reto Scacchi
coordinateur des zones
reto.scacchi@jsd.bs.ch

Interview de Ronald Rickenbacher,
membre du comité de la FSPC et président
de la commission technique

“J'aime bien dépasser les limites... mais pour la bonne cause!”

En avril dernier, Ronald Rickenbacher était élu au comité de la FSPC et à la présidence de la commission technique. Il veut s'investir pour renforcer la protection civile et en faire une organisation décomplexée. Cet Argovien de 33 ans se voit lui-même comme un esprit critique qui veut casser les vieux schémas dans un esprit constructif.

Ronald Rickenbacher, vous venez d'être élu au comité de la FSPC dont vous présidez désormais la commission technique (CT). Pouvez-vous nous expliquer votre engagement pour la protection civile ?

Je pense que la Suisse tient beaucoup à la notion de solidarité et que le principe de milice y est fortement ancré. Toutes les institutions qui fonctionnent selon ce principe font un travail qui donne envie de s'investir. Ceux qui ont lu mon CV l'auront vu: j'ai toujours été actif dans de telles organisations. Je crois vraiment en elles et je les juge conformes à la mentalité de notre pays.

Et si vous deviez comparer l'armée et la protection civile?

L'idée de base est la même dans les deux organisations. La différence fondamentale ne réside pas dans la qualité des gens : dans l'une comme dans l'autre, il y a les bons et les moins bons. Ce qui distingue essentiellement les astreints de la PCi des militaires, c'est que les premiers s'identifient moins à leur institution. Un exemple: un soldat qui a effectué de nombreuses semaines de service sera sans doute plaint de l'armée à plusieurs reprises, mais dès qu'un groupe d'anciens militaires se retrouve, ils se souviendront volontiers du bon vieux temps. Ce

sens de la camaraderie est beaucoup moins développé dans la protection civile et je trouve cela dommage. C'est comme si l'on avait honte d'en faire partie.

Qu'est-ce qui vous vient en premier à l'esprit lorsque vous pensez à la protection civile?

Le nom lui-même évoque déjà la protection d'êtres humains, d'animaux et de choses. Elle se met donc au service d'autrui. Dans l'armée, l'être humain ou la population n'est pas nécessairement au centre des préoccupations. Mais chez nous, il peut arriver que 500 astreints se mettent à la disposition de 50 000 personnes. Autrement dit: un petit nombre au service de la collectivité. Cette formule s'applique parfaitement à la protection civile. D'un autre côté, il y a aussi un aspect négatif: l'obligation de servir. De nos jours, on n'est plus très motivé pour s'engager dans une activité d'intérêt public.

Indépendamment de la révision en cours de la LPPCi, où en est la protection civile aujourd'hui?

Une question difficile! Si l'on prend en compte l'évolution de la société et le changement climatique, je suis sûr que la protection civile aura plus que jamais sa raison d'être à l'avenir. Elle est outillée pour s'occuper à la fois de la société et de la nature. D'un autre côté, l'individualisme est de plus en plus marqué. Chacun veut se réaliser lui-même, ce qui complique bien sûr la tâche lorsqu'il s'agit de recruter. Il est devenu plus difficile de montrer que notre mission profite à la société et représente donc une bonne cause.

Les clichés concernant la protection civile existent-ils toujours? En faites-vous encore l'expérience?

Pas dans mon organisation. Mais il est clair que certains milieux et certaines personnes continuent de nous tourner en dérision. D'un autre côté: lorsque j'interviens quelque part, et je le fais à ma manière, c'est-à-dire en n'y allant pas quatre chemins, cela peut déstabiliser les gens dans les organisations partenaires. Ils se rendent compte que la protection civile bouge et qu'elle est extrêmement présente et visible!

Et cela fonctionne?

Cela fait maintenant près de trois ans que je dirige l'OPC Wettingen-Limmattal. En tant que commandant, je me suis aussi permis d'assumer des tâches qui ne figurent dans le cahier des charges et d'élargir mon horizon. Par exemple, j'ai plus d'une fois collaboré avec l'armée, qui est l'un de nos partenaires. Cela m'a valu des critiques mais je peux

recommander à chaque cadre de la PCi d'en faire autant.

À votre avis, dans quelle direction la protection civile devrait-elle aller? Quelles lacunes reste-t-il à combler?

Commençons par le positif: la logistique et le matériel. Là, nous sommes sur la bonne voie. Dans ce domaine, le canton d'Argovie a réalisé de nombreuses bonnes choses. Mais c'est aussi le cas à Emmen, avec les drones, ou en Thurgovie, avec les sauvetages par corde. La délimitation entre les différents partenaires présente certainement un potentiel d'amélioration: où se terminent les compétences des sapeurs-pompiers et où commencent les nôtres? À partir de quand l'armée prend-elle le relais? Toute la question de la collaboration avec les partenaires reste à régler. Je ne comprends pas pourquoi les domaines d'activité des sapeurs-pompiers et de la protection civile sont si cloisonnés. Et s'il n'en tenait qu'à moi, la protection civile et le service civil pourraient aussi coopérer.

Quelle solution proposez-vous?

Je suis pour transformer l'obligation de servir dans l'armée en obligation générale de servir. Il y a différents modèles qui s'y prêtent et nous devons proposer des alternatives: les uns aiment avoir un fusil en main, les autres préfèrent travailler en forêt et d'autres encore privilégient le contact avec la population, comme chez les sapeurs-pompiers et les services sanitaires. Tout cela pourrait être intégré spécifiquement dans l'instruction de base. Je crois qu'en regroupant les modèles de service, on pourrait rendre l'obligation de servir plus attrayante.

Tous ne doivent pas partager votre avis.

Ma devise, c'est: demander peu, agir et s'excuser si nécessaire. D'un côté, il y a la manière dont on peut agir au plan opérationnel pour être visible. De l'autre, il y a la façon dont les politiques et la société nous perçoivent. La protection civile devrait avoir le courage de mieux se vendre. Nous avons des compétences et nous devons oser le montrer. C'est pourquoi une association comme la FSPC est extrêmement importante. Elle peut représenter non seulement les intérêts des cantons mais également tout cet esprit pratique qui vient de la base.

Comment interprétez-vous votre rôle de membre du comité directeur de la FSPC?

Je me vois un peu comme le poil à gratter, quelqu'un qui n'hésite pas à remettre les choses en question et qui ne se contente

pas d'opiner du bonnet. J'aimerais dépasser les limites et casser les schémas de pensée traditionnels, mais dans un esprit constructif. Mais je cherche aussi à resserrer les rangs et à trouver un consensus avec toutes les parties.

... et celui de président de la CT?

Je veux veiller à ce qu'un savoir-faire solide soit disponible au bon moment et au bon endroit. La commission technique a pour tâche d'identifier et de traiter les thèmes spécifiques. Idéalement, elle peut faire en sorte de leur donner un poids politique. La CT prépare le travail du comité directeur et fournit aux dirigeants de la FSPC des arguments solides pour leurs discussions avec les autres organisations ou les autorités fédérales. Cet échange doit être possible tant de bas en haut que de haut en bas. En outre, la CT doit naturellement épauler les OPC, par exemple pour la conception d'exercices et en tant que plate-forme. Il ne faut pas continuellement réinventer la roue.

En d'autres termes, la FSPC est un partenaire incontournable?

Exactement! Je reste convaincu que notre fédération a une très grande importance. Il est essentiel que nous réussissions à lui donner le poids qu'elle doit avoir envers nos "clients", les OPC mais également les politiques. Il faut faire en sorte que nos membres s'adressent à nous lorsqu'ils ont une demande ou un problème. La FSPC doit être perçue comme un interlocuteur supplémentaire et influent, donc! J'y crois dur comme fer.

Déjà un bagage bien rempli

Depuis janvier 2017, Ronald A. Rickenbacher est à la tête de l'OPC de Wettingen-Limmattal. Tenue en avril à Aarau, la dernière assemblée générale de la FSPC l'a élu au comité directeur en qualité de successeur de Martin Erb, jusqu'alors président de la commission technique. Âgé de 33 ans, cet Argovien a accompli plusieurs formations dans l'armée et la police militaire. À titre accessoire, il donne des cours de formation à la conduite à l'école de cadres et marketing GET à Zoug.



Guido Brand reçoit le Prix de la protection civile 2019



LE JURY EST COMPOSÉ DES MEMBRES SUIVANTS (DE GAUCHE À DROITE) : WERNER DE SCHEPPER (CO-RÉDACTEUR EN CHEF DE "SCHWEIZER ILLUSTRIERTE"), MICHEL ELMER (MEMBRE DU COMITÉ DE LA FSPC), FREDY FAESSLER (CONSEILLER D'ÉTAT SG), FRANCO GIORI (VICE-PRÉSIDENT DE LA FSPC), PATRICK SAUZET (MEMBRE DE LA COMMISSION TECHNIQUE DE LA FSPC), WALTER MÜLLER (PRÉSIDENT DE LA FSPC) ET WOLFGANG NIKLAUS (RELATIONS PUBLIQUES DE LA FSPC).

Le jury de sept personnes a tranché : Guido Brand est le tout premier lauréat du nouveau Prix de la protection civile ! Le commandant de compagnie suppléant de l'OPC Suhrental/Uerkental s'est vu décerner le prix pour la coordination exemplaire de l'ORPC et le déploiement suprarégional après l'inondation du siècle dans l'Uerkental en juillet 2017. Guido

Brand a été officiellement honoré à l'occasion du séminaire de la fin mai à Olten.

Les sept membres du jury se sont réunis le 8 mai. Walter Müller, président de la FSPC, a de nouveau expliqué les raisons d'un prix annuel pour un membre de la protection civile ou une organisation et pourquoi le premier appel à candidatures avait été lancé il y a un.

Selon M. Müller, la protection civile se trouve (trop) souvent dans l'ombre de l'armée : " Si on veut que les gens parlent de nous, il faut se lancer ! "

Avant la réunion finale, tous les membres du jury avaient reçu une photo des trois finalistes avec des fiches d'information et une vidéo. Outre Guido Brand, il s'agissait de Jörg Baumgartner, cdt de l'ORPC Sarganserland et de Serge Richner, responsable de l'instruction de l'OPC aargauSüd. Le jury a convenu que chacun des trois finalistes méritait amplement le prix. À l'issue d'un débat de près d'une heure et demie, parfois animé mais toujours constructif, une majorité s'est prononcée : Guido Brand sera le gagnant du prix 2019 !

Guido Brand a reçu un trophée lors du séminaire d'Olten fin mai, 1000 francs en espèces et beaucoup d'applaudissements de l'assemblée plénière. À peine avait-il quitté la scène qu'il était déjà sollicité par les médias présents.

[Pour en savoir plus sur la remise du prix, voir notre site web : www.szsv-fspc.ch/fr/](http://www.szsv-fspc.ch/fr/)

On recherche candidat-e-s pour le prix 2020

Le successeur de Guido Brand est déjà recherché. Les candidats- membres de la protection civile, particuliers ou organisations de protection civile – peuvent être inscrits auprès du Secrétariat de la FSPC jusqu'au 30 septembre. Le Prix de la protection civile 2020 sera remis à l'occasion du séminaire de l'année prochaine.

Le premier appel de l'année dernière a été accueilli avec une certaine retenue par la base de la protection civile. Cela devrait être différent cette année, maintenant que la glace est rompue et que le tout premier lauréat, Guido Brand, a été honoré en mai au séminaire d'Olten. Le gagnant a reçu un beau trophée, un prix en espèces de plus de mille francs et beaucoup d'attention de la part des médias. Une attention qui devrait également profiter à son OPC Suhrental/Uerkental et à la protection civile dans l'ensemble du pays.



CETTE ANNÉE, LE TROPHÉE EST ALLÉ À GUIDO BRAND. QUI L'AURA L'ANNÉE EN 2020 ?

D'ici le 30 septembre 2019, les candidatures peuvent être communiquées au secrétariat de la FSPC. Après une présélection par les zones jusqu'en janvier de l'année prochaine, le jury désignera les lauréats en mars 2020. Lors du séminaire de mai 2020, l'hommage à la personnalité ou à l'organisation choisie se déroulera dans un cadre festif.

La FSPC poursuit plusieurs objectifs avec ce prix : elle souhaite mieux faire connaître au public les réalisations de la protection civile, rendre hommage à des prestations particulières et renforcer l'identification des membres à leur organisation. Enfin, et ce n'est pas le moins important, le contact avec la base devrait également être renforcé.

Les détails et l'annonce exacte de l'élection du gagnant du Prix de la protection civile 2020 peuvent être consultés à l'adresse Internet suivante : www.szsv-fspc.ch/ZSdJ

EDITORIALE

La protezione della popolazione viene modernizzata

Nei prossimi mesi, le Camere federali decideranno in merito alla nuova LPPC. Una tappa importante che permetterà alla protezione civile di prendere una nuova direzione. Negli ultimi anni, lo scenario dei rischi è cambiato. Minacce come il terrorismo e gli attacchi informatici, come pure la penuria di elettricità e le pandemie, sono diventati più attuali che mai. È inoltre indispensabile tenere il passo con la digitalizzazione. Si prevede quindi di modernizzare i sistemi d'allarme e di telecomunicazione e di introdurre un sistema di analisi integrata della situazione.

Le nuove sfide nell'ambito dell'istruzione impongono una formazione continua per tutte le persone coinvolte. La nuova formazione degli istruttori a tempo pieno permette di mantenere lo stesso standard dei nostri partner nella protezione della popolazione e di raggiungere al contempo un modello formativo al passo con i tempi.

Per la prima volta Confederazione e Cantoni hanno elaborato i nuovi corsi congiuntamente. Una strategia che ha dato ottimi frutti. In futuro saremo chiamati sempre più spesso a svolgere dei compiti in sinergia e a sviluppare soluzioni vicine alla pratica. Anche nell'attuazione delle nuove basi legali siamo tutti invitati a fare la nostra parte. Dobbiamo intensificare gli sforzi per dare alla protezione civile ancora maggiore visibilità e offrire prestazioni di qualità.

Per questo motivo l'addestramento pratico è uno dei fattori di successo per mantenere la nostra posizione a fianco dei partner.

Reto Scacchi

coordinatore delle zone
reto.scacchi@jsd.bs.ch

Intervista a Ronald Rickenbacher, membro di comitato FSPC e presidente CT

“Intendo rompere gli schemi, ma in modo costruttivo”

Ronald Rickenbacher, nell'aprile di quest'anno, è stato eletto nuovo presidente della commissione tecnica del comitato della FSPC. Egli intende impegnarsi per una protezione civile più sicura di sé e per una federazione più forte. Il 33enne argoviese si considera un analista critico intenzionato a rompere i vecchi schemi.

Signor Rickenbacher, lei è un nuovo membro del comitato della FSPC e anche il nuovo presidente della commissione tecnica (CT). Qual è il suo impegno per la protezione civile?

La Svizzera attribuisce grande importanza al principio di solidarietà e si basa sul principio di milizia. Tutte le istituzioni che aderiscono a questi principi s'impegnano quindi a offrire prestazioni utili e a fornirle in modo efficiente. Dal mio curriculum risulta che sono sempre stato attivo in queste organizzazioni. Credo davvero in queste istituzioni e sono convinto che siano quelle giuste per il nostro Paese.

Che differenza c'è tra i militi dell'esercito e quelli della protezione civile?

Il principio di base della protezione civile è lo stesso di quello dell'esercito. La differenza principale non risiede però nella qualità dei militi. Ho visto persone valide e persone incapaci in entrambe le organizzazioni. La differenza chiave risiede nel fatto che i militi della protezione civile si identificano meno con la loro istituzione rispetto ai militi dell'esercito. Faccio un esempio: un soldato con molte settimane di servizio militare alle spalle si è sicuramente lamentato più volte dell'esercito, ma non appena incontra i suoi vecchi camerati, si mette a rievocare i bei vecchi tempi. I militi della protezione civile lo fanno

molto meno e questo è un gran peccato. È come se si vergognassero di prestare servizio nella protezione civile.

Qual è il suo primo pensiero quando sente il termine protezione civile?

Questo termine sottintende la protezione di persone, animali e cose. Significa impegnarsi per gli altri, in pochi per molti, quando è davvero necessario. Nell'esercito invece, l'essere umano e la popolazione non sono sempre la priorità. Ma qui da noi ci sono 500 militi della protezione civile che prestano servizio per 50'000 persone. Appunto: in pochi per molti. Trovo che questa formula sia ideale per la protezione civile. Tutto ciò ha però anche un lato negativo: l'obbligo di prestare servizio. Al giorno d'oggi manca la motivazione di fare qualcosa per gli altri in modo disinteressato.

A prescindere dall'attuale revisione della LPPC, a che punto si trova la protezione civile nel nostro Paese?

È una domanda difficile. Se considero la protezione civile nel contesto dello sviluppo sociale e climatico, sono sicuro che l'istituzione sarà sempre più necessaria. Con la protezione civile possiamo reagire adeguatamente ai pericoli naturali e sociali. Ma l'individualismo presente nella nostra società è molto forte e in continua crescita. Tutti vogliono realizzare sé stessi. È quindi molto difficile trasmettere il senso della protezione civile alle persone potenzialmente interessate. È diventato più difficile che mai dimostrare che facciamo una cosa buona e sensata.

Esistono ancora i luoghi comuni sulla protezione civile?

Nella mia organizzazione non sono più confrontato con i vecchi luoghi comuni. Ma, naturalmente, certe cerchie e certe persone continuano a deriderci. D'altra parte, quando mi presento da qualche parte con il mio stile giovanile, sfacciato e vivace, avverto un certo disorientamento nei membri delle altre organizzazioni partner. Rimangono spiazzati e realizzano che sta succedendo qualcosa, che la protezione civile è molto presente e percepibile.

Ma tutto ciò giova?

Sono comandante dell'OPC Wettingen-Limmattal da circa tre anni. Mi sono preso anche la libertà di assumere compiti che non rientrano nel mansionario e di guardare oltre i soliti schemi. Ho collaborato spesso con esponenti dell'esercito e per questo sono stato anche criticato. Ma non posso che

raccomandarlo a qualsiasi responsabile della protezione civile.

In che direzione dovrebbe andare, secondo lei, la protezione civile? Quali sono le lacune da colmare?

La situazione logistica e la dotazione di materiale sono aspetti positivi. Siamo sulla strada giusta. In Argovia abbiamo lavorato bene in questo senso; ma anche a Emmen, con i droni, o in Turgovia, con le tecniche di salvataggio con le funi. È sicuramente possibile delimitare ancora meglio i singoli partner: dove finisce il campo d'attività dei pompieri, dove interviene la protezione civile e dove subentra l'esercito? L'intera collaborazione con i partner è un enorme cantiere. Non vedo perché i pompieri e la protezione civile debbano continuare a coltivare soltanto i loro orticelli. E se fosse per me, potrebbero benissimo collaborare anche la protezione civile e il servizio civile.

Che soluzione propone?

Sono favorevole a trasformare il servizio di leva in un obbligo generale di prestare servizio. Ci sono molti modelli diversi e dobbiamo offrire alternative. A certi piace tenere in mano un fucile, mentre altri preferiscono lavorare nei boschi e altri ancora lavorare con persone, per esempio nei corpi pompieri e nei servizi ambulanze. Tutto ciò potrebbe essere specificamente integrato nella formazione di base. Credo che riunire i diversi modelli di servizio renderebbe più attrattivo il servizio obbligatorio.

Ma non sono tutti del suo avviso.

Lo so, ma io seguo il motto: è più semplice chiedere scusa che chiedere il permesso. Da un lato conta come la protezione civile lavora per acquistare stima e visibilità. Dall'altro bisogna favorire l'accettazione politica e sociale della protezione civile. In futuro la protezione civile dovrebbe vendersi meglio e promuoversi con più coraggio. Siamo in grado di fare qualcosa, e dobbiamo dimostrare di avere fiducia nelle nostre capacità. Ecco perché una federazione come la FSPC è così importante. Permette di difendere gli interessi, e non solo quelli dei cantoni, ma anche lo spirito costruttivo che viene dal basso, ossia dalla base.

Come si vede nel suo ruolo di membro del comitato della FSPC?

Mi vedo come un analista critico, come qualcuno che non intende accettare tutto senza discutere. Per dirla senza mezzi termini: voglio uscire dai confini e rompere i vecchi schemi, ma in modo costruttivo. Ma

poi intendo anche serrare i ranghi per trovare una soluzione congiunta.

... e nel ruolo di presidente della CT?

Voglio essere sicuro che il know-how sia disponibile nel luogo giusto al momento giusto. Il ruolo della CT è quello di individuare e affrontare temi tecnici. Nel caso ideale, dovrebbe veicolarli in modo da creare anche un peso politico. La CT deve creare le basi di lavoro per il comitato ed elaborare una raccolta di argomentazioni per dimostrare con fatti concreti le sue tesi alle altre associazioni, ma anche agli uffici federali. Tali input e output dovrebbero essere possibili sia verso l'alto che verso il basso. Inoltre, la CT deve ovviamente aiutare anche le singole organizzazioni, per esempio a elaborare il concetto delle esercitazioni o la piattaforma. Evitando così di reinventare ogni volta la ruota.

La FSPC è quindi un partner indispensabile?

Esatto. Rimango convinto del fatto che la nostra federazione sia estremamente importante. È fondamentale riuscire a darle il giusto peso nei confronti dei nostri clienti, le OPC, ma anche nei confronti dei politici. Dobbiamo inoltre garantire che le persone possano rivolgersi alla federazione per le loro richieste e preoccupazioni. La FSPC dovrebbe quindi fungere anche da interlocutore. E sono fermamente convinto che ciò sia possibile.

Grande esperienza nonostante la giovane età

Ronald A. Rickenbacher è comandante dell'OPC Wettingen-Limmattal da gennaio 2017. In occasione dell'assemblea generale della FSPC, tenutasi in aprile ad Aarau, è stato eletto nel comitato della Federazione come successore dell'uscente presidente della Commissione tecnica Martin Erb. Il 33enne argoviese ha assolto diverse formazioni nell'esercito e nella polizia militare. A titolo accessorio è docente in conduzione presso la scuola per quadri GET a Zugo.



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

Guido Brand è il milite della protezione civile dell'anno



LA GIURIA ERA COMPOSTA DAI SEGUENTI MEMBRI (DA SINISTRA VERSO DESTRA): WERNER DE SCHEPPER (CAPOREDATTORE AGGIUNTO DELLA RIVISTA SCHWEIZER ILLUSTRIERTE), MICHEL ELMER (MEMBRO DEL COMITATO FSPC), FREDY FAESSLER (CONSIGLIERE CANTONALE DI SAN GALLO), FRANCO GIORI (VICEPRESIDENTE DELLA FSPC), PATRICK SAUZET (MEMBRO DELLA COMMISSIONE TECNICA DELLA FSPC), WALTER MÜLLER (PRESIDENTE DELLA FSPC) E WOLFGANG NIKLAUS (UFFICIO STAMPA DELLA FSPC).

La giuria composta da sette membri ha eletto Guido Brand primo milite della protezione civile dell'anno! Il vicecomandante dell'OPC Suhrental/Uerkental si è meritato il premio per l'esemplare coordinamento dell'ORPC e l'intervento sovraregionale dopo l'alluvione del secolo che ha colpito l'Uerkental nel luglio del 2017. Guido Brand è stato premiato

in occasione del convegno di fine maggio a Olten.

La giuria composta da sette membri si è riunita l'8 maggio. Il presidente della FSPC Walter Müller ha ribadito i motivi per cui si è deciso di istituire un premio per il milite o l'organizzazione di protezione civile dell'anno e perché un anno fa è stato lanciato il primo

bando di concorso. Secondo Müller, la protezione civile sta (troppo) spesso all'ombra dell'esercito. "Dobbiamo fare in modo che si parli di noi".

Per prepararsi alla votazione, i membri della giuria hanno ricevuto resoconti e filmati dei tre finalisti: Guido Brand, vicecomandante dell'OPC Suhrental/Uerkental, Jörg Baumgartner, comandante dell'ORPC Sarganserland e Serge Richner, responsabile della formazione dell'OPC Argovia Sud. Secondo la giuria tutti e tre avrebbero meritato il premio. Al termine di una riunione durata quasi un'ora e mezza, la maggioranza ha nominato Guido Brand milite della protezione civile dell'anno 2019.

In occasione del convegno tenutosi a Olten a fine maggio, Guido Brand ha ricevuto un bel trofeo, un premio in denaro di mille franchi e molti applausi dal plenum. E non appena sceso dal podio, ha già rilasciato le prime interviste ai giornalisti presenti.

[Potete leggere il resoconto della cerimonia di premiazione di Guido Brand al convegno di Olten sul nostro sito web: www.szsv-fspc.ch/de/](http://www.szsv-fspc.ch/de/)

Cercasi milite della protezione civile dell'anno 2020: il bando di concorso è aperto

Siamo già alla ricerca del successore di Guido Brand. I nominativi dei papabili possono essere annunciati al segretariato della FSPC entro il 30 settembre: militi della protezione civile, singole persone o organizzazioni di protezione civile. In occasione del prossimo convegno verrà consegnato il premio "Milite della protezione civile dell'anno 2020".

Il primo bando di concorso pubblicato l'anno scorso è stato accolto ancora con qualche reticenza dalla base della protezione civile. Ora che abbiamo rotto il ghiaccio e che il primo "milite della protezione civile dell'anno", Guido Brand, è stato premiato durante il convegno di Olten, quest'anno le cose dovrebbero essere diverse. Guido Brand ha ricevuto un magnifico trofeo, un premio in denaro di oltre mille franchi e soprattutto grande attenzione da parte dei media. Un'attenzione che gioverà anche alla sua OPC Suhrental/Uerkental e alla protezione civile di tutto il Paese.



QUEST'ANNO IL TROFEO È ANDATO A GUIDO BRAND. CHI LO CONQUISTERÀ L'ANNO PROSSIMO?

È possibile annunciare le candidature al segretariato della FSPC entro il 30 settembre 2019. Dopo una preselezione, che durerà fino a gennaio dell'anno prossimo, la giuria nominerà il vincitore nel marzo 2020. All'incontro di maggio 2020, la persona o l'organizzazione scelta verrà premiata nell'ambito di una cerimonia.

Con questo premio la FSPC persegue vari obiettivi: far conoscere meglio alla popolazione le prestazioni della protezione civile, rendere omaggio a prestazioni meritevoli e rafforzare l'identificazione dei militi con la protezione civile. Infine, ma non da ultimo, intende rafforzare il contatto con la base.

Trovate tutti i dettagli e il bando di concorso per la nomina del "milite della protezione civile dell'anno 2020" al seguente indirizzo web: www.szsv-fspc.ch/ZSDJ



Zone 1



Responsable de la zone: Sylvain Scherz, Téléphone 021 315 39 00
sylvain.scherz@lausanne.ch

Veillez noter l'annonce sous la zone 2.

Zone 2



Responsable de la zone: Frédéric Voirol, Natel 079 703 92 19
frederic.voirol@biel-bienne.ch

Journée de séminaire romand



Mercredi 11 septembre 2019

Centre de formation la Rama à Cugy/Lausanne

- Présentation du service psychologique d'urgence bernois, présenté par Pierre-André Kuchen, chef adjoint du Care Team Berne
- La REGA en tant qu'organisation partenaire, avec l'hélicoptère présent (sous réserve d'intervention), présenté par Didier Noyer, formateur REGA
- Conférence présentant les inondations du 12 juin 2018 à Lausanne avec l'appui de l'armée
- Nouvelles de l'OFPP avec la présence de Christoph Flury, sous-directeur de l'office
- Présentation des postes de commandement mobile du SPSL
- ...et plus encore.

N'oubliez pas de réserver votre place dès maintenant sur le site internet www.szsv-fspc.ch
Toutes les informations nécessaires figurent également sur le site de la FSPC.

Zona 3



responsabile della zona: Aldo Facchini, Telefono 091 936 31 00
aldo.facchini@pcilugano.ch

Zone 4



Zonenleiter: Guido Sohm, Telefon 033 439 44 62, Natel 079 344 80 02
guido.sohm@steffisburg.ch

Mehr als nur Worte – was Sprache auch kann

Wir Menschen kommunizieren auf unterschiedlichste Weise miteinander. Wir erzählen Geschichten, zeigen Emotionen und bauen dabei Beziehungen auf und aus. Sprache verbindet uns – aber was ist Sprache eigentlich? Jedenfalls viel mehr als der blosser Austausch von Worten. Das erfuhren das Korps der Betreuer der Zivilschutzorganisation (ZSO) Thun-Westamt eine Woche vor Ostern auf eindrückliche Art und Weise.

30 Männer trafen sich zum jährlichen Wiederholungskurs in der Stiftung Uetendorfberg. 1930 gegründet, ist die Institution bis heute ein wichtiger und fester Bestandteil des Gemeinwesens in der Region. In der Institution leben 70 Menschen mit einer Hörbehinderung und in den meisten Fällen auch anderen Beeinträchtigungen; der Uetendorfberg ist ihr Zuhause. Sie erhalten hier Betreuung, eine Schulausbildung und Arbeit.

Jährlich leisten die Betreuer der ZSO rund 1200 Mannstunden in sozialen Einrichtungen. Ein beträchtlicher Teil davon auch in der Stiftung Uetendorfberg. Sie packen etwa in der Gärtnerei an oder unterstützen die örtliche Mosterei, wenn wie im letzten Jahr enorm viele Äpfel zu Most verarbeitet werden müssen. Vor allem aber pflegen sie den Kontakt mit den Bewohnenden. Der Wiederholungskurs stand ganz im Zeichen dieses Miteinanders. Das ZSO-Kader organisierte zusammen mit den Verantwortlichen der Stiftung eine Einführung in die Kommunikation mit Hörbehinderten.

Denise Ledermann ist eine von rund 10'000 gehörlosen Menschen in der Schweiz – und sie ist eidgenössische Ausbilderin für Gebärdensprache. Als solche führte sie dem Korps einen Morgen lang vor Augen, dass zur Sprache auch Gesten gehören, Emo-



tionen, Kreativität. “Werdet lockerer!”, sagte sie gleich zu Beginn. Und lobte jeden noch so zögerlichen Versuch der Kursteilnehmer, sich mit Gebärden auszudrücken. Ledermann gewährte einen tiefen Einblick in ihr Leben und schaffte es gleichzeitig, den Männern, die vor ihr sass, etliche Ängste zu nehmen.

Am Ende des Kurses hatten die Dienstleistenden kleine Dialoge mit Gebärdensprache geführt, viel ausprobiert und ihren ersten Witz in Gebärdensprache verstanden. “Es war ein unglaublich lehrreicher Tag”, konstatierte Zivilschutzkommandant Erich Walther. “Davon werden wir noch lange profitieren.”

Zone 5



Zonenleiter: Oliver Füllemann, Telefon 041 723 72 51
oliver.fuellemann@zg.ch



WBK Zivilschutz Kader Luzern - Einstieg in die Zukunft



Es ist ein Januarmorgen im Jahr 2019. Pünktlich um 08.00 Uhr eröffnet Ausbildungschef Peter Jurt den Weiterbildungskurs 2019 und begrüsst alle aufgebotenen und eingerückten Kader der sieben Zivilschutzorganisationen des Kantons Luzern im Ausbildungszentrum Zivilschutz in Sempach. In seiner Ansprache auf den bevorstehenden WBK referiert Peter Jurt, dass in Zukunft wohl kein Appell und keine sanitärische Eintrittsbefragung mehr durchgeführt oder das Mittagessen nicht mehr bestellt werden müssten. Auch das Dienstbüchlein wird wohl sehr bald der Vergangenheit angehören. Solche Dinge würden bei Betreten des Ausbildungszentrums automatisch per implantierten, digitalen Chip an die zuständigen Stellen übermittelt werden können. Bereits diese Äusserungen bescheren dem Redner die volle Aufmerksamkeit. Zu reden gibt auch die neue, universelle und leicht galaktisch anmutende Uniform. In körperbetontem, visionärem und futuristischem Kleid empfängt ein Zivilschützer der Zukunft die Teilnehmer beim Eingang und stimmt sie mit Unterstützung einer innovativen Dekoration auf zukünftige Zeiten ein. Bei aufmerksamer Betrachtung kann die in farbigem LED-Licht untermalte Einrichtung als Lift oder Zeitstrahl von der Vergangenheit in die Zukunft gedeutet werden.

“Lift” ist sogleich auch das Motto des mehrere Tage dauernden WBK Kader 2019. Der Zivilschutz steigt in den Lift ein, fährt einige Stockwerke nach oben; entwickelt sich und deren Eingeteilte weiter, öffnet Horizonte und weckt Neugier, Neues auszuprobieren.

Überhaupt wird die Kursgestaltung der Zukunft ganz anders sein als es in der Vergangenheit üblich war. So werden die Betreuer Kader anschliessend an die Kurseröffnung in ihrem fachtechnischen Halbtage nicht in einem klassisch bestuhlten Klassenzimmer vor unzähligen PowerPoint-Slides empfangen. Nein, beim Begrüssungskaffee wird ausgiebig über das vergangene Zivilschutzjahr und deren daraus resultierenden Lehren sowie über Wünsche und Erwartungen der Zukunft im Stehen diskutiert. Mit heftiger Geräuschkulisse, bestehend aus purer Verzweiflung und Angst, werden die Betreuer in einem stockdunklen Raum darauf sensibilisiert, wie sich Menschen fühlen könnten, die eine ausserordentliche Situation grossen Leids erlebt haben und psychologischer Betreuung bedürfen. Die Betreuer Kader trainieren solche Situationen mit teils erschreckend echt gespielten Rollenspielen und reflektieren ihre Übung mit dem Hintergrund, dass es zu jeder Zeit passieren könnte, dass Menschen in

Not ein offenes Ohr und psychische Unterstützung benötigen.

Bei den Pionieren und Stabsassistenten können die Teilnehmer aus fünf verschiedenen Lektionen ihre persönlichen drei Favoriten auswählen, welche dann im Verlauf ihres fachtechnischen Halbtages auch durchgeführt werden. Die Lektionsbezeichnungen wurden im Vorfeld so gestaltet, dass auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, was man gerade ausgewählt hat. Dabei erhalten besonders die Themen “Zukunft”, “Teamwork” und “DoMess” (Ladungssicherung) im Gegensatz zu “Reagieren” und “Wiederholungskurs” auffallend viele Stimmen. “Zukunft” äussert sich in einer eigentlich gewöhnlichen Lektion wie der Schadenplatzbeleuchtung, wobei der Einsatz des Smartphones gefordert wird! Bei einigen erfahrenen Teilnehmern sorgt dies sogleich für Unverständnis, musste doch in den vergangenen Jahren das Handy strikt ausgeschaltet und unsichtbar verstaut werden? Bei der Übung geht es darum, eine App in Übungen einbinden zu können, mit welcher Aufbauanleitungen vermittelt oder Verlaufs- und Lernkontrollen zugleich durchgeführt werden können.

Dieses “Auswählen lassen” ist durchaus auch ein Bedürfnis der zukünftig in den Zivilschutz eintretenden Generation Z, welche ein grosses Thema im Führungsteil des zweiten Halbtages ist. Die Jungen von heute ticken einfach etwas anders. Sie wollen nicht eingeschränkt werden, brauchen für die Erfüllung von Aufgaben den nötigen Freiraum, wollen Aufträge selbständig ausführen. Darauf folgend ist ein sofortiges Feedback, wobei über Erfolg oder Niederlage berichtet wird, durchaus sehr gefragt. Prägend bei der Generation Z, welche 1995 - 2010 geboren wurde, ist auch, dass sie hinter allem was sie tun, einen guten Grund sehen wollen. Somit wird es zur Kernaufgabe der Zivilschutzkader, bei einer Auftragserteilung an die jungen Soldaten ein klares Bild vermitteln zu können und die Sinnhaftigkeit aufzuzeigen. Mittels einer originellen Übung unter Einsatz eines Skyworkers

werden das Auswechseln von Führungspersonen und die damit verbundene Weitergabe von wichtigen Informationen an neue Gruppenmitglieder geübt und besprochen. Natürlich auch unter Berücksichtigung der zukünftig essentiellen Feedback- und Sinnhaftigkeitsstrukturen.

Mit Bemerkungen wie "sehr gut", "zukunftsorientiert" oder "der beste WBK, den ich je erlebt habe" wird der diesjährige WBK in den Kursbewertungen von den Teilnehmern geadelt und als besonders gelungen empfunden. Dem Ausbildungschef Peter Jurt und seinen Instruktoren sind solche Aus-

sagen Bestätigung genug, auf der richtigen Welle zu reiten und voller Elan, mit neuen Visionen im Gepäck und mit genügend Wind in den Segeln in die Zukunft unterwegs zu sein.

Januar 2019, Zivilschutzausbildungszentrum Sempach

Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 776 04 21
gregor.mueller@teufenthal.ch



MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES AARGAUISCHEN ZIVILSCHUTZVERBANDES

Für einmal wurde es auch politisch



VON LINKS NACH RECHTS:
NATIONALRAT WALTER MÜLLER (PRÄSIDENT SZSV), BEAT HERZOG (VIZEPRÄSIDENT AZSV) UND DR. DIETER WICKI (CHEF AMB) IM GESPRÄCH

Unter dem Traktandum Ehrungen musste Beat Herzog zwei Austritte verkünden. Guido Beljean, langjähriges Vorstandsmitglied und Sektionsleiter AMB, ist aufgrund seiner Pensionierung aus dem Vorstand ausgetreten. Heinz Häfliger hat sich aus gesundheitlichen Gründen entschieden, kürzerzutreten und hat deshalb seine Demission als Vorstandsmitglied eingereicht. An seiner Stelle hat Ronald Rickenbacher, Kdt ZSO Wettingen-Limmattal, Einsitz im Vorstand genommen. Michael Wernli, Sektionsleiter Koordination Zivilschutz, wurde für Beljean als neue Kontaktperson zur AMB in den Vorstand gewählt. Im Weiteren durfte der Vizepräsident ein neues Ehrenmitglied aufnehmen; mit 40 Jahren Mitgliedschaft ist Harald Schneider wohl einer der ganz wenigen, welcher über eine so lange Zeit seinem Verband die Treue gehalten hat. Der Vorstand gratuliert Schneider zu dieser Ehrung und wünscht den beiden Austretenden alles Gute.

An der Mitte März 2019 durchgeführten 47. Mitgliederversammlung des aargauischen Zivilschutzverbandes wurde für einmal nicht "nur" über Budgetzahlen gesprochen oder Ehrungen durchgeführt. Nein, diesmal wurden auch politische Themen aufgegriffen. Mit der Teilnahme von Nationalrat Walter Müller, Präsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes SZSV, bot sich die Möglichkeit, Informationen und Fakten über die aktuelle BZG-Revision zu erfahren. Auch der Chef der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz (AMB), Dieter Wicki, liess sich in einem kurzen Statement zur aktuellen Situation im Kanton Aargau und zur Revision des Bundesgesetzes verlaute.

Die Versammlung wurde im Restaurant der Stiftung Orte zum Leben in Lenzburg, in welcher Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen einen Platz finden, durch-

geführt. Vizepräsident Beat Herzog vertrat den krankheitshalber abwesenden Präsidenten Romuald Brem – er führte souverän durch die Mitgliederversammlung.

Ewald Müller, Vorstandsmitglied, zeigte mit kurzen Erläuterungen auf, welche Themen vom AZSV aktuell bearbeitet werden. Es sind dies:

- Abklärungen Polycom-Betriebskosten
- BZG-Revision: Eingabe zu Beständen, Dienstalder, Sanitätsdienst und Anreizsystem für Kaderangehörige
- Freispruch "Nichteintrücken Notfallaufgebot": Eingabe an Regierungsrat
- Neue Arbeitsgruppe "Kommunikationskonzept Bevölkerungsschutz"
- Notfalltreffpunkte: Neue NTP-Aufträge versus bestehende Leistungsaufträge
- Mitarbeit in kantonaler Arbeitsgruppe "Materialbeschaffung"

Der Vorstand des AZSV wird die Angehörigen des Zivilschutzes weiterhin unterstützen und geht mit grossem Elan an die kommenden Herausforderungen heran. Herzog ruft die Anwesenden dazu auf, das Gleiche zu tun und aktiv an den Veranstaltungen des AZSV teilzunehmen, sei dies am Kdt-Treff oder am regelmässig durchgeführten AZSV-Stamm. Die Teilnahme steht allen offen.

Daten und weitere Informationen findet man unter www.azsv.ch.

Zone 7



Zonenleiter und Zonendelegierter Ost: Michel Elmer, Telefon 044 801 67 51
michel.elmer@duebendorf.ch

SEISMO – eine realitätsnahe Einsatzübung



Das kantonale Amt für Militär und Zivilschutz überprüft kontinuierlich im Rahmen einer RIFORMA die Einsatzfähigkeit der Zivilschutzorganisationen im Kanton Zürich. Das Thema der RIFORMA III ist "Anlegen und Durchführen von Einsatzübungen". Auch die Zivilschutzorganisation Uster wurde überprüft. Der Bericht zeigt einen Einblick in die Übung "Seismo", welche die ZSO Uster mit Partnern aus dem Bevölkerungsschutz im Ausbildungszentrum Riedikon (Uster) durchführte.

Tatsächlich handelte es sich am Mittwochabend um einen straff geführten Einsatz, bei dem die psychischen und physischen Kräfte der Polizei, Feuerwehr, Sanität und Zivilschützer geprüft wurden. Um den Ernstfall möglichst realitätsnah zu simulieren, waren auch verletzte Figuranten, darunter in einem alten VZO-Bus eingeschlossene Kinder, an der Übung beteiligt.

Flammen, Rauch und Lärm

Auf der Eingangsstrasse des Übungsareals liegen dicke Baumstämme und Betonhindernisse, während aus dem dreistöckigen Haus grosse Rauchwolken aufsteigen und Geschrei zu hören ist. Die Einsatzkräfte sind bereit und warten bei ihren verschiedenen Standorten auf den Einsatzbefehl. Ein Funkspruch geht ein: "Drei eingeschlossene Personen im Gebäude – Feuerwehr sofort ausrücken." Zwei grosse Feuerwehr-LKW's rücken bis zu den Hindernissen auf der Strasse vor und müssen ungeduldig warten, bis der Zivilschutz die Hindernisse innert wenigen Minuten fast gänzlich aus dem Weg geräumt hat. Zwei nahe am Brandhaus positionierte Feuerwehrmänner richten inzwischen ihre Atemschutzmasken und erkundigen sich nach der exakten Position der eingeschlossenen Personen, deren starkes Geschrei, Keuchen und Husten über das ganze Areal zu hören ist. Von zwei Seiten betreten sie das Gebäude, bevor die Löscharbeiten nur wenige Minuten später beginnen. An der hinteren Seite des abgebrannten Hauses steht unterdessen ein Feuerwehrfahrzeug mit einer Leiter, auf der die an einer Rauchvergiftung leidenden Opfer einzeln

nach unten begleitet und sofort zur Patientensammelstelle gebracht werden, wo die nötige Erstversorgung stattfindet, bevor sie in ein nahegelegenes Krankenhaus transportiert werden.

Sollte die Patientenanzahl eine gewisse Grenze übersteigen, so kommt eine Sanitätshilfsstelle zum Einsatz, bevor die Patienten in die umliegenden Krankenhäuser transportiert werden. Oft kommt es vor, dass in der Chaosphase des Ernstfalls falsch oder durcheinandergezählt wird, sodass die tatsächliche Patientenzahl nie genau bekannt ist. Ebenso sei im Ernstfall auch mit Plünderungen umliegender Geschäfte zu rechnen, weshalb die Lage noch unübersichtlicher wäre.

Nach einer kurzen Verzögerung sind die Schläuche ausgerollt, in Position gebracht und in den Händen von je zwei Feuerwehrkräften, um dem starken Wasserdruck standzuhalten. "Ich will ins Gebäude, beeilt euch mal", ruft ein Feuerwehrmann unter der Schutzmaske. Als der endlich genügend hohe Druck durch die Schläuche strömt und die Löschung beginnt, müssen die Feuerwehrkräfte darauf achten, dem Druck standzuhalten, um nicht umzufallen oder den dicken Schlauch aus den Händen zu verlieren.

Resümee beim Endrapport

Nach den vielen Aufräumarbeiten wird auf dem Areal des Ausbildungszentrums erneute Einsatzbereitschaft erstellt. Die Einsatzleiter von Polizei, Feuerwehr, Sanität und Zivilschutz treffen sich gegen 21.45 Uhr in der Kommandozentrale zum Rapport. Dort werden die Erkenntnisse zusammengetragen. Die Lehren aus einer solchen gemeinsamen Übung werden wieder in die Ausbildung einfließen, damit stetig Verbesserungen erzielt werden können.

Sascha Zollinger, der Gesamtübungsleiter der Einsatzübung "Seismo", zieht sein Fazit: "Die Übung ist im Grossen und Ganzen sehr gut verlaufen. Ich bin zufrieden, auch wenn die Handlungsgeschwindigkeit im Ernstfall grösser sein müsste." Die gewonnenen Erkenntnisse würden an der noch bevorstehenden internen Sitzung besprochen.

Zone 8

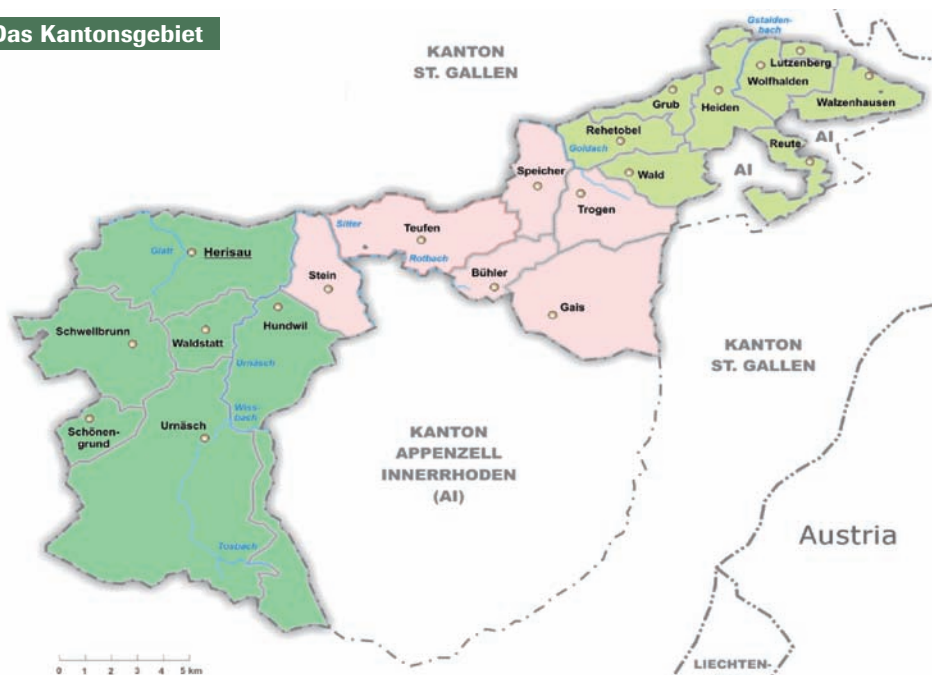


Zonenleiter: Oliver Caspari, Telefon 071 224 69 66, Mobile 079 351 64 75
 oliver.caspari@stadt.sg.ch

Vorstellung Zivilschutz Appenzell Ausserrhoden

Seit dem 1. Januar 2005 ist der Appenzellische Zivilschutz kantonalisiert. Die Organisation ist wie ein Armee-Bataillon aufgebaut. Dieses besteht aus einem kantonalen Kommando, einer Stabskompanie und drei Einsatzkompanien. Ab dem 1. Juli 2019 wird das Bataillon durch eine Logistikkompanie verstärkt. Zusammen mit den Kantonen Appenzell Innerrhoden und St. Gallen bilden wir einen Ausbildungsverbund.

Das Kantonsgebiet



Die Abteilung Zivilschutz (ab 1. Juli 2019)

Samuel Signer

Leiter Zivilschutz / Ausbildungschef
 Materialverantwortlicher

Jeannette Fuchs

Leiterin ZS-Stelle

Yanik Neff

Kdt Stabs Kp / Instruktor
 Anlagenverantwortlicher

Beni Geel

Kdt Kp I

Christoph Grontzki

Kdt Kp II / Instruktor / Leiter Care-Team

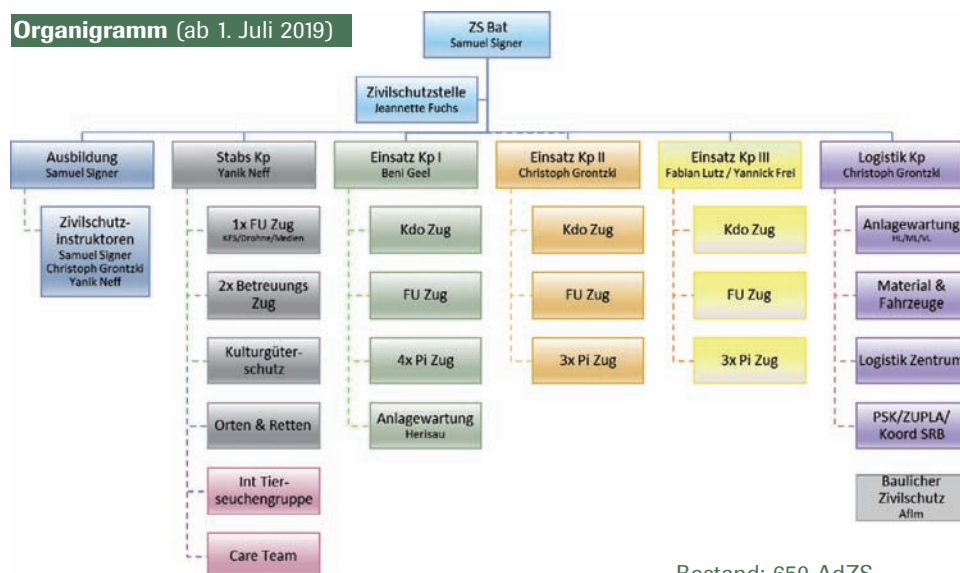
Fabian Lutz

Kdt Kp III

Christoph Grontzki

Kdt Log Kp / Anlage- /
 Materialverantwortlicher

Organigramm (ab 1. Juli 2019)



Bestand: 650 AdZS

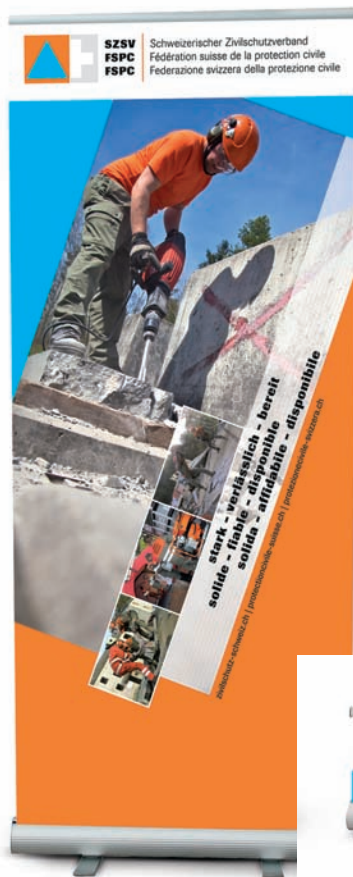
Schwerpunkte im laufenden Jahr

Im Jahr 2018 haben wir unsere Strukturen, Bestände und Leistungen in einem Konzept neu beurteilt. Im laufenden Jahr geht es darum, neben ordentlichen personellen Veränderungen auch die im Konzept gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und Prozesse anzupassen.

In der neu geschaffenen Logistikkompanie werden die kantonsweite Anlagewartung, alle Material- und Fahrzeugbelange sowie sämtliche Schutzraumangelegenheiten zusammengefasst und vereinheitlicht.

Was ich als Kommandant noch zu sagen habe...

Ein Milizsystem besteht aus unzähligen Spezialisten. Es gilt diese zu erkennen und am richtigen Ort für die richtige Aufgabe einzusetzen. Durch gezieltes Fördern und Fordern streben wir professionelles Handeln an.



Der Zivilschutz als Blickfang

Zeigen, was der Zivilschutz zu bieten hat – mit den Roll-ups des Verbandes:

Der Schweizerische Zivilschutzverband SZSV nennt acht Roll-ups mit unterschiedlichen Sujets sein Eigen, die zusammen mit dem Slogan "stark – verlässlich – bereit" die Vorzüge der Bevölkerungsschutztruppe auf den Punkt bringen.

Verbandsmitglieder können die Roll-ups ausleihen, um den Zivilschutz beispielsweise an einer Veranstaltung noch besser zu präsentieren. Verpackt in der Tragtasche sind sie äusserst handlich, ausgezogen haben sie ein Format, das Blicke auf sich zu ziehen vermag (100 x 235 Zentimeter).



Weitere Informationen erhalten Interessierte bei:
SEKRETARIAT SZSV
Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken
Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74



**“Wir arbeiten an
unserer Zukunft.”**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV
zivilschutz-schweiz.ch

SEKRETARIAT SZSV
Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken
Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74
E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch

REDAKTION | MEDIENSTELLE
chilimedia GmbH, 4600 Olten
Telefon 062 207 00 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND
Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten
Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 02|2019
3'000 Exemplare
Erscheinung: viermal jährlich